

## Thema: Geduld

Die technische Entwicklung macht es uns möglich, vieles mit einem einfachen Knopfdruck zu erledigen. Mit Hilfe von Mikrowelle, Pulverkaffee oder Fertiggerichten kann man im Nu etwas auf den Tisch stellen.

Doch es gibt im Leben immer noch Dinge, die recht langwierig sein können. Wir erleben es gerade mit der Coronapandemie.

Aber auch ein ungelöstes zwischenmenschliches Problem, ein chronisches Leiden lassen sich nicht mit einem Knopfdruck beseitigen. Da ist eine Tugend gefordert, die uns in der Bibel immer wieder ans Herz gelegt wird. Die Geduld.

Goethe, der in seinem Leben Geduld aber auch Ungeduld bestens kennengelernt hat, meinte dazu: „Dass der Mensch ins Unvermeidliche sich füge, darauf dringen alle Religionen, jede sucht auf ihre Weise mit dieser Aufgabe fertig zu werden. Die christliche hilft durch Glaube, Liebe, Hoffnung gar anmutig nach; daraus entsteht dann die Geduld, ein süßes Gefühl, welches eine schätzbare Gabe das Dasein bleibe, auch wenn ihm, anstatt des gewünschten Genusses, das widerwärtige Leiden aufgebürdet wird.“

Im „Unser Vater“ batte mir: „Dein Wille geschehe!“ Damit drücken wir aus, dass wir einverstanden sind, dass der Wille Gottes über unserem eigenen Willen steht. Und wir akzeptieren damit, dass nicht alles in unserem Leben so abläuft, wie wir es gerne hätten. Genau das gehört zum Wesen der Geduld.

Im Alten Testament wird erzählt, wie Gott immer wieder Geduld hatte mit den Menschen, die seine Gebote nicht befolgten. Man könnte sagen, dass diese Botschaft Gott vermenschen und verneidlichen würde.

Man könnte sie aber auch als Aufforderung verstehen ähnlich zu handeln. Wenn Gott schon Geduld hat mit den Menschen, wieviel mehr müssten sie auch miteinander Geduld haben. Und wie ein Rabbi einmal gesagt hat, wieviel Geduld müssten die Menschen auch mit Gott haben. Eines der grossen bibl. Vorbilder in dieser Beziehung ist Hiob. Sein Umgang mit den sogenannten „Hiobsboten“ erscheint schon fast übermenschlich. Hiob hatte Geduld mit Gott. Er hat ihn nicht gleich abgeschrieben. Er blieb im Gespräch mit ihm, oft auch im Streitgespräch, und liess ihn nicht fallen. Gott ist für ihn nicht gestorben, weil Unvorhergesehenes in seinem Leben passierte. Schlimm sind die da!, die Hoffnung und Geduld verloren haben! schaut auf Gott, der sonst Geduld mit den Menschen hat und sie mit seiner Barmherzigkeit übereich beschenkt! Habe auch du Geduld mit deinen Mitmenschen und sei barmherzig zu ihnen! (Jesus Sirach, Kap. 2, 18, 29)

Wir wissen alle wie es ist, wenn wir die Geduld verlieren, oder wenn andere die Geduld mit uns verlieren. Es ist etwa so, wie wenn innere Kräfte uns überwältigen würden, so wie wir die Herrschaft über uns verloren hätten. Der Geduldfaden ist gerissen. Es ist etwas kaputt gegangen.

Wie oft zerbrechen menschliche Beziehungen, weil die Geduld verloren ging. Dann werden Menschen aber auch Pläne und Wünsche kurzerhand abgeschrieben. Zunächst bleibt eine bereinigte, scheinbar begüte Welt, die das Herz leer lässt. Geduld ist eine Haltung, die den Einsatz unseres ganzen Wesens fordert, weil sie nichts Passives ist, sondern etwas sehr Aktives.

Paulus schrieb den Christen von Ephesus: „Ich ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. Ertragt einander in Demut, Milde und Geduld, und bemüht euch eifrig, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens.“ Den Menschen in Kolosse hess er ausrichten: „Legt also <sup>an</sup> als Auserwählte Gottes,

als Heilige und Geliebte, heiliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde und Geduld<sup>11</sup>. Die Geduld sollte die Christen umhüllen wie ein Kleid. Im Brief an die Hebreer schrieb er: „Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheissene empfängt.“

Im griechischen Text der Paulusbriefe heisst Geduld oder „Langmut“ „ypomani“. Das haben die griechischpredigende Leser und Leserinnen damals genau verstanden. Jemand muss „unter“ (ypo) etwas ausharren.

Geduld und Demut gehören zu den wichtigsten Tugenden der Mönche und Nonnen der orthodoxen Kirchen. Für sie ist das alttestamentliche Bild des geduldigen Gottes ergänzt worden durch das Bild des geduldigen Christus im Neuen Testament. Wer Christus nachfolgen will, muss sich in Geduld üben.

Dazu ermuntern auch die Gedanken von Tertullian, der um die Wende des 2. Jhd. in Karthago lebte. Er hat Sätze geschrieben wie: „Das Böse ist die mangelnde Geduld im Guten.“ oder: „Wo Gott ist, da ist auch sein Pflegekind die Geduld.“

Geduld ist eine gute Eigenschaft. Aber nicht, wenn es darum geht Missstände zu beseitigen. Dieser Ansicht war die britische Premierministerin Margaret Thatcher. Mit dieser Aussage hat sie recht, finde ich, auch wenn ich sonst kein Fan bin von der „Iron Lady“.

Mit ihrer Meinung, dass Geduld eine gute Eigenschaft sei, außer wenn es um die Beseitigung von Missständen geht, hat sie auf etwas hingewiesen, das in Frankreich als Sprichwort noch überspitzter formuliert wird: „Geduld ist die Tugend der Esel.“

Andererseits redet man auch von der Engelsgeduld, die Menschen aufbringen können, wenn ihnen etwas wichtig ist. Geduld ist im Vatatis weder positiv noch negativ zu bewerten. Es ist die Eigenschaft sich einer Sache zu widmen und dabei auf anderes zu verzichten, das gleichzeitig

auch erreicht werden könnte.

Während ein Säugling noch keine Geduld zeigen kann, wenn er Hunger hat, kann das ein Schulkind schon besser.

Ob Geduld eine Tugend ist, zeigt sich erst im Hinblick auf die Folge:

Ein Verbrecher, der seinen Raubüberfall mit einer grossen Geduld minutiös geplant hat, wird an seiner Tat gemessen. Seine Geduld erscheint vor Gericht nur noch als kriminelle Energie.

Wie tugendhaft jemand in Sachen Geduld ist, zeigt sich am ehesten in einer schwierigen Situation. „Solche Gelegenheiten machen einen Menschen nicht schwach, sie zeigen nur, wie er wirklich ist“, hat Thomas von Kempes in seinem Werk „Nachfolge Christi“ geschrieben.

Wie sind wir wirklich? Das können wir nur herausfinden, wenn wir täglich nicht nur die Weitertage, sondern auch unsere Gemüts- und Geduldstage sorgfältig studieren. Kein Tag gleich dem anderen. Thomas von Kempes gibt den Falschtag: „Bemühe dich fremde Fehler und Schwächen in Geduld zu ertragen, weil auch du vieles an dir hast, was von den anderen ertragen werden muss.“

Amen